Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 38. Regensburg, am 14. Oct. 1832.

I. Original-Abhandlungen.

Phytographische Bemerkungen; von Hrn. Pfarrer Schönheit zu Singen im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Die verschiedenen Arten der Gattung *Galeopsis* scheinen noch vielfältig verwechselt zu werden und in den Citaten der von mir verglichenen Autoren finden sich mannigfache Verschiedenheiten oder Widersprüche.

Ich unterscheide auf den vaterländischen Fluren folgende Arten:

1) *G. internodiis caulinis subaequalibus; foliis lanceolatis remote subserratis canescentibus; calycis patenti-villosuli dentibus inaequalibus canaliculatis; corollae fauce inflatae calyce 3plo-4plo longioris galea apice angustata. G. Ladanum L.?* Ich möchte sie *G. calcarea* nennen.

Stengel 2″ — fast 1′ hoch, einfach oder ästig, mit kurzen abwärts gerichteten Haaren besetzt, unter welchen, besonders an den oberen Gelenken, öfters abstehende drüsentragende vorkommen, so wie sie sich an den Deckblättern und mitunter an den Kelchen befinden. Der Stengel ist von dem Ueberzuge meistentheils mehr oder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0213-6

weniger weifslich - grau und öfters an den kahleren Stellen etwas röthlich. Die Glieder sind nur unbedeutend und allmählich nach oben verdickt. Die Blätter sind bald breiter bald schmäler lanzettlich, mitunter fast linealisch, bald deutlich bald nur undeutlich sägezähnig oder auch fast ganzrandig. Die Blüthen sind an kleineren Exemplaren oft nur in einen Endquirl gestellt, an grösseren in mehrere, von denen die obern einander näher stehen. Deckblätter lineal - lanzettlich, von ungleicher Gröfse, oft zurückgekrümmt. Kelche wenig oder gar nicht braunroth gefärbt. Die Rinne der stechenden Zähne ist nicht so deutlich bis zur Spitze auslaufend als an der folgenden Art. Einer oder mehrere von den oberen Zähnen sind merklich kürzer. Blumenkrone blafs purpur - oder rosenroth, selten weifs mit gelblich weifsen Zähnen und mit, den Zähnen gleichfarbigen, länglichen Flecken an der Basis des Mittellappens der grofsen Unterlippe. Oberlippe aus einer eyrunden Basis nach der Spitze schmäler zulaufend, an derselben unregelmäfsig gekerbt oder auch eingeschnitten.

2) *G. internodiis caulinis subaequalibus; foliis lanceolatis remote subserratis virescentibus; calycis fructiferi depresso - villosuli dentibus subaequalibus canaliculatis; corollae calyce 2plo - 3plo longioris galea elliptica apice rotundata. G. angustifolia Persoon?*

Der vorigen sehr nahe verwandt, oft schwer

zu unterscheiden. Der Stengel meist höher, zuweilen 2′ hoch, sparsam behaart, gewöhnlich rothbraun angelaufen. Die Blätter in der Breite eben so variirend, weniger graulich, oft schwarzgrün. Die Kelche zuweilen überall, meistens aber theilweise rothbraun gefärbt. Die Haare derselben Anfangs wohl auch öfters abstehend aber an den älteren Kelchen mehr angedrückt oder gar dicht anliegend. Die Zähne des Kelchs nach dem Abfalle der Blumenkrone mehr abfallend, bis zur Spitze gerinnelt. Blumenkrone der vorigen gleichfarbig aber kleiner, am Schlunde von der Unterlippe her mehr zusammengedrückt und darum nicht aufgeblasen. Die Oberlippe kürzer und mehr oval.

3) *G. superne glandulosa viscidula; internodiis caulinis subaequalibus; foliis ovatis ovatove-lanceolatis* (utrolibet latere 3 — 6ies) *serratis acutis subtus molliter pubescentibus; calycis patenti-pubescentis corolla 2plo-3plo brevioris dentibus planis.*

Scheint nahe verwandt mit *G. intermedia Villars*, wie sie bei Bluff und Fgh. im Comp. Fl. Germ. bezeichnet ist, oder gar dieselbe zu seyn. Nur das Längsverhältniſs der Blumenkrone zum Kelche trifft nicht ein.

Stengel einige ″ — 1′ hoch, mehr oder weniger ästig, mit nur allmählich nach oben etwas dicker werdenden Gliedern, mit zweierlei Haaren besetzt, nämlich mit kürzeren abwärts gerichteten und längeren abstehenden meist drüsentragen-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0215-8

den. Der obere Theil des Stengels, die untere Fläche der oberen Blätter, die Deckblätter und Kelche mit gestielten grünlich-gelben oder auch schwärzlichen Drüsen besetzt. Blätter kurz gestielt, von unzuverläſsiger Breite, bald eyrund mit verschmälerter Basis, bald schmäler und am Grunde mehr vorgezogen, daher eylanzettlich, die an den untersten Quirlen stehenden gewöhnlich breiter als alle übrige, alle mit starken Seitennerven durchzogen und auf jeder Seite mit ohngefähr 3 — 6 stumpflichen Zähnen versehen und zwar spitz aber eben nicht zugespitzt zu nennen. Die Haare auf der oberen Seite der Blätter sind länger, dünner stehend und weniger sanft anzufühlen, als auf der unteren. Sie liegen nicht auf der Blattfläche auf, sondern stehen in mehr oder weniger schräger Richtung ab. Die Deckblätter sind ungleich, die äusseren, besonders an den unteren Quirlen, lanzettlich, die inneren kleiner, fast linealisch, sich in eine weiſsliche borstliche Spitze endigend. Alle Quirle abgesondert, doch die oberen, in so fern deren mehrere vorhanden, einander näher stehend, bald viel-bald wenigblüthig. Kelchzähne ungleich, aufrecht, pfriemlich, mit gleicher Spitze wie die Deckblätter versehen. Blumenkrone bald dunkler, bald heller purpurfarben, selten weiſslich, am Schlunde dunkler gestreift. Die Oberlippe an der Spitze eingeschnitten-gezähnt. Die Lappen der Unterlippe ungleich gekerbt, der mittlere breiter, an

der Basis gelblich-weiſs. Geruch ziemlich stark und widrig.

Die schwarzen Drüsen findet man nur an den dunkel purpurroth blühenden Exemplaren, welche aber sonst in keinem wesentlichen Stücke von den übrigen abweichen. Die Pflanze liebt sandige Bergfelder und blüht vom Jul. bis Sept.

4) *G. internodiis caulinis aequalibus; foliis oblongo-lanceolatis serratis acutis supra adpresso-subtus subtomentoso-villosiusculis; calycis villosi corolla 4plo brevioris dentibus planis. G. ochroleuca Lam. G. villosa Huds. G. grandiflora Ehrh.*

Stengel in der Gröſse und Verzweigung sehr veränderlich, gewöhnlich 1/2 — 1′ hoch. Glieder ohne alle Anschwellung. Blätter in unregelmäſsigen Zwischenräumen stumpf gesägt (gewöhnlich 3 — 7 Zähne auf jeder Seite), nach der Basis hin ganzrandig. Die obersten Theile des Stengels, die kleinen linealischen Deckblättchen und die abstehend-zottigen Kelche sparsamer als an der vorhergehenden Art mit drüsentragenden Haaren besetzt. Blumenkrone blaſsgelb, an der Basis der Unterlippe dunkler gefärbt.

Auf Feldern fand ich diese Pflanze nie in den vaterländischen Gegenden, sondern nur sparsam an Abhängen und besonders am Fuſse mit Schiefergestein bedeckter Berge und neben Chausseen.

5) *G. internodiis caulinis superne incrassatis ramisque subretrorsum hispidis; foliis obovato-oblongis*

serrato - dentatis hirsutis; verticillis summis subcontiguis; calycis dentibus elongatis pungentibus; corollae calyce paulo - 2plo longioris galea rectiuscula. G. Tetrahit L.

Stengel aufrecht 1/2 — über 2′ hoch, mehr oder weniger ästig, besonders an den aufgetriebenen Theilen stachelhaarig und nach oben hin oft mit gestielten Drüsen besetzt, die sich dann auch gewöhnlich an den Deckblättern und Kelchen finden. Blätter bald am Grunde abgerundet bald daselbst etwas vorgezogen, gleichgezähnt, langgespitzt, auf der untern mit stark hervortretenden Seitennerven versehenen Seite feinhaariger oder kahler als auf der obern Seite. Blattstiele oft gefärbt. Deckblätter ey - lanzettlich, in eine pfriemenförmige stechende Spitze auslaufend; die kleineren pfriemlich. Kelchröhre feinhaarig. Kelchzähne ohngefähr so lang oder auch länger, als die Blumenkronröhre, langhaarig - gewimpert. Gröfse, Umrifs und Färbung der Blumenkrone verschieden. Diese Verschiedenheit läfst sich auf 3 Hauptrubriquen zurückführen.

α) Blumenkrone zuweilen fast so grofs als an der folgenden Art, mit an der Basis weifslicher, am Uebergange in den Schlund braungelber Röhre und von da an aufwärts hell - oder dunkelpurpurfarben, mit goldgelben netzförmig - rothgeaderten Flecken am hintern Theile des Mittellappens der feingekerbten Unterlippe.

β) Blumenkrone ohngefähr noch einmal so

lang als der Kelch, an der Röhre allmählich vom Schlunde abwärts ins Weifsliche übergehend, oberhalb der Röhre hellpurpurfarben oder fast die ganze Blumenkrone weifslich. Der Mittellappe der Unterlippe fein unregelmäfsig gekerbt, meistentheils flach, nach hinten hin mit gelben netzförmig rothgeaderten Flecken. Diefs die gewöhnlichste Form.

γ) Blumenkrone meist nur um die Hälfte länger als der Kelch, und bei ähnlicher Färbung als an β. mit einem schmälern, meist zurückgeschlagenen, vorn etwas zweispaltigen, an den Seiten zurückgerollten Mittellappen der Unterlippe versehen, welcher an dem untern Ende zwischen den Zähnen mit 2 gelbroth eingefafsten Längsstreifen in den Schlund verläuft. *G. bifida Bönningh.*

Diese letzte Form zeichnet sich auch meistens durch an der Basis mehr verschmälerte Blätter, gefärbte Blattstiele, schwarzgestreifte oder gefleckte Deckblätter und Kelche aus, hat aber nichts ausschliefslich eigenthümliches, sondern geht in verschiedenen Abstufungen zu β. über.

α. Auf Bergfeldern, β. fast überall auf Feldern, an Hecken, im Gebüsche, γ. desgleichen wie β, doch nicht so häufig und am liebsten auf Sandfeldern.

6) *G. internodiis caulinis superne incrassatis ramisque hispidis; foliis ovato-oblongis dentatis hirsutis; verticillis summis subcontiguis; calycis dentibus elongatis pungentibus; corollae calycem pluries*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0219-3

superantis galea fornicata. G. versicolor Curt. G. cannabina Roth.

Stengel, Blätter und Blüthenstand fast wie an voriger Art, aber die Blätter zarter, schnell verwelkend. Die Röhre des Kelchs kahl, die Einschnittswinkel zwischen dessen Zähnen spitzer; die Blumenkrone 4mal so lang als die Kelchröhre ohne Zähne, reich doppelt bis 3mal so lang als der Kelch mit Zähnen. Die Mittellappen der Unterlippe purpurfarben oder violet, die Zähne mit schrägen purpurfarbenen Streifen, die übrigen Theile der Blumenkrone blafsgelb.

Am liebsten in waldigen Gegenden an Bergabhängen, auf Holzschlägen.

Thymus lanuginosus Schkuhr.

Die Proportion der Staubfäden ist an dieser Art eben so unbeständig als an *Thymus Serpillum.* Oft sind sie so lang als die Blumenkrone, nicht selten länger, in manchen Fällen aber auch kürzer.

Von dem nahe verwandten *Thymus Serpillum* unterscheidet er sich neben dem, nicht blofs an den Kanten, sondern auch an den Flächen behaarten, Stengel besonders dadurch, dafs die 4 Kanten von allen Seiten gleich erscheinen und nicht durch ihre Richtung nach den schmalen Seiten des Stengels hin diese scharfkantig, die breiteren hingegen abgeflächt darstellen, wie sich dieses an *Thymus Serpillum* ausweiset.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0220-4

Alectorolophus M. B. (Rhinanthus L.)

Da zu den behaarten Kelchen an *Alectorolophus hirsutus* (Rhinanth. Alector. Poll.) noch das sehr wahrnehmbare Kennzeichen der schmalgerandeten, nicht geflügelten Samen kommt, so möchte dessen Vereinigung mit *A. Crista Galli* so wenig allgemeinen Beifall finden, als die Vereinigung dieser letztern mit *A.* (Rhin.) *minor.* Denn ausser den bereits benützten Unterscheidungsmerkmalen dieses von *A. Crista Galli* kann ich noch auf ein anderweitiges aufmerksam machen, nämlich auf eine *gerade* Blumenkronröhre an *A. minor* und eine *gekrümmt aufsteigende* an *A. Crista Galli.* Sogar noch eine vierte Art mufs ich, wenigstens zu weiterer Prüfung hier aufstellen:

A. serotinus mihi; caule maculato ramosissimo; foliis linearibus basi subcordatis patentissimis, inferioribus caulis internodia superantibus; calyce glabro; seminum margine lato membranaceo.

Im Blüthen- und Fruchtbaue gleicht diese Art? ganz *A. Crista Galli*, welchem sie auch durch den gefleckten Stengel ähnlich ist, aber sie weicht von ihm und *A. minor* ab durch steifere, beträchtlich schmälere, spitzere, längere, schärfer gesägte, scharf anzufühlende, wagerecht abstehende Blätter, welche selbst an den oberen Theilen des Stengels und an den Aesten so lang als die Gelenkstücke des Stengels zu seyn pflegen. Auch zeichnet diese Art der weit ästigere, oft von der Basis an mit kurzen Aesten, von denen die untern

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0221-0

unfruchtbar sind, besetzte Stengel, die spätere Blüthezeit, Jul. bis Sept. und der Standort, welcher, nach Maasgabe meiner bisherigen Beobachtungen, nur Waldwiesen und Laubholzgebüsch waren, aus.

Im ganzen scheint diese Art selten zu seyn. Ich fand sie in meinem Vaterlande nur an 2 mehrere Stunden von einander entlegenen Gegenden.

Euphrasia officinalis L. und *E. Rostkoviana Hayne.*

Diese 2 Arten lafsen, wegen den in ihre wissenschaftliche Definitionen aufgenommenen Subtilitäten: *glabriuscula* und *pubescens*, *folia subsessilia* und *sessilia*, *stigma cernuum* und *nutans* eine deutlichere Unterscheidung wünschen. Ich schlage folgende vor:

E. officinalis, pube eglandulosa caulis reflexa, foliorum ovatorum argute inciso-serratorum calycumque subnulla; corollae laciniis emarginatis.

E. Rostkoviana, caulis pube patentissima; foliis ovatis inciso-serratis, superioribus calycibusque glanduloso-pubescentibus; laciniis corollae amplae emarginatis.

Camelina sativa Cranz und *C. dentata Persoon.*

Diese beiden Arten werden im Syst. Veg. Ed. XVI. wieder in Eine zusammengezogen. Man erlaube mir meine Gründe, warum ich letztere als selbstständige Art ansehe, hier anzugeben.

An *C. dentata* sind die Haare des Stengels und der Blätter kürzer und gröfstentheils getheilt,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0222-6

an *C. sativa* meistentheils, besonders an den obern Blättern einfach. Die Blätter von *C. dentata* sind am Rande fiederspaltig, buchtig oder ausgeschweift-gezähnt, an *C. sativa* nur hie und da mit einem Zähnchen versehen, *subintegerrima*. Die untern Stengelblätter der *C. dentata* sind über ihrer umfassenden Basis schmäler als nach der Spitze hin und die obersten fast linealischen haben kürzere Wimperhaare als an *C. sativa*. Bei dieser werden die Blätter nach der Basis hin breiter. Die fruchttragenden Trauben sind an *C. dentata* nicht ganz so lang als an *C. sativa*, die Fruchtstielchen dagegen etwas länger. Der Hauptunterschied findet sich im Baue des Schötchens. Es ist an *C. dentata* fast kugelich-birnförmig, deutlich aufgeblasen, an den der Scheidewand entgegengesetzten Seiten zuletzt mehr oder weniger eingezogen, eine grubige Vertiefung bildend, endlich um den Griffel herum niedergedrückt — an *C. sativa* hingegen verkehrt eyrund-birnförmig, an den der Scheidewand parallelen Seiten weniger convex, an den ihr entgegengesetzten nicht eingezogen, nicht grubig vertieft, um den Griffel herum zwar abgerundet aber nicht nieder- oder eingedrückt. Auch sind die Schötchen der *C. dentata* gröſser und von biegsamerer Substanz. In der Proportion des Griffels zum Schötchen zeigte sich mir kein wesentlicher Unterschied Ich würde unmaſsgeblich in der Definition beide also bezeichnen:

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0223-2

C. sativa, foliis sagittato-lanceolatis subintegerrimis; siliculis duris cuneato-pyriformibus costatis circa stylum longiusculum rotundatis.

C. dentata, foliis supra basin sagittatam lanceolatis vel sublinearibus, inferioribus pinnatifidis sinuatis vel repando-dentatis; siliculis flexilibus subgloboso-pyriformibus costatis circa stylum longiusculum depressis.

Für Oekonomen bemerke ich noch, dafs, wenn man *Camelina* als Oelpflanze kultiviren will, *C. dentata* wegen ihrer gröfseren Samen mehr Vortheile zu versprechen scheint, als die, wenigstens in meiner Gegend dazu benutzte *C. sativa*.

Polygala uliginosa Rchbch.

Im Syst. Veg. Ed. XVI. wird diese als Var. zu *P. austriaca Cranz* gebracht. Von der an den vaterländischen Kalkbergen ziemlich häufigen *Polygala*, welche ich unter keine andere Species als unter *P. austriaca* zu bringen vermag, unterscheidet sich aber *P. uliginosa* auf mehrfache Weise und scheint selbstständig zu seyn.

Neben dem abweichenden Standorte: feuchten oder sumpfigen Wiesen, etwas früherer Blüthezeit, kleineren Blüthen, besonders durch die *viel deutlicher 3nervigen Kelchflügel* und durch die *an der Basis mehr keilförmige, weniger abgerundete Kapsel*, deren Längsdurchmesser bemerkbar gröfser als der Querdurchmesser ist. An *P. austriaca* ist die Kapsel *verkehrt herzförmig-kreisrund*, und der Längsdurchmesser übertrifft den

Querdurchmesser *gar nicht oder doch nicht merklich.* Die Nerven der Kelchflügel sind *undeutlich.* In der Gröfse und Form der Wurzelblätter fand ich keinen sicheren Unterschied.

Genista tinctoria L.

Die Zweige dieser Pflanze sind nicht, wie sie gewöhnlich angeführt werden, immer *aufrecht*, sondern es finden sich davon, an unfruchtbaren, wenig bewachsenen Stellen, besonders auf Heiden, gar oft Exemplare, nicht blofs mit aufsteigenden, sondern sogar mit *fast völlig niederliegenden kreisförmig ausgebreiteten Zweigen.*

Melilotus officinalis Lam. und *M. Petitpierreana Hayne.*

Der wesentliche Unterschied im Fruchtbaue beider Arten läfst sich vielleicht am deutlichsten also bezeichnen:

M. officinalis, leguminibus 2spermis ellipticis compressiusculis sutura elevata carinata instructis etc.

M. Petitpierreana, leguminibus 1 — 2 spermis ellipticis subturgidis transverse rugosis sutura depressa instructis.

Nebenher ist noch zu erinnern, dafs an *M. officinalis* die *Nathseite* der Hülse den gröfsten Bogen beschreibt, an *Petitpierreana* die der Nath *entgegengesetzte.*

Wie die Hülse von *M. vulgaris W.* von der einen oder andern dieser 2 Arten verschieden sey, kann ich für den Augenblick nicht bestimmt genug angeben.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0225-3

An beiden oben angeführten Arten sind die Afterblätter nicht immer *ungetheilt*, sondern die *untersten* sind zuweilen *2theilig oder mit einem Zahne an der Basis versehen.* (Schluſs folgt.)

II. Notizen zur Zeitgeschichte.

1) Oeffentliche Blätter melden von dem ausgezeichneten Empfange und den glänzenden Festlichkeiten, welche von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich, Sr. Excellenz Hrn. Fürsten von Metternich, und den biedern Einwohnern Wiens den daselbst versammelten Aerzten und Naturforschern Deutschlands veranstaltet wurden. Wir hoffen, die wichtigsten Momente dieser Feierlichkeiten zugleich mit den Protocollen der botan. Section unsern Lesern bald mittheilen zu können.

2) Die British Association for the Advancement of Science, welche bekanntlich vergangenes Jahr zu York ihre erste Versammlung hielt, vereinigte sich dieses Jahr am 18. Juni und die nachfolgenden Tage dieser Woche innerhalb der ehrwürdigen Mauern der Universität Oxford zu einer wiederholten feierlichen Sitzung. Der erste Tag verging unter vorläufigen Anordnungen; es wurden besonders Abtheilungen und Ausschüſse gewählt, in welchen die zahlreichen der Gesellschaft bei dieser Gelegenheit überreichten Abhandlungen vorgelesen wurden, und worin für gegenseitigen Gedankentausch ein engerer, geselliger Verein geöffnet war. Am Dienstag um 10 Uhr Morgens versammelten sich folgende Ausschüsse in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0226-9

An beiden oben angeführten Arten sind die Afterblätter nicht immer *ungetheilt*, sondern die *untersten* sind zuweilen *2theilig oder mit einem Zahne an der Basis versehen.* (Schluſs folgt.)

II. Notizen zur Zeitgeschichte.

1) Oeffentliche Blätter melden von dem ausgezeichneten Empfange und den glänzenden Festlichkeiten, welche von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich, Sr. Excellenz Hrn. Fürsten von Metternich, und den biedern Einwohnern Wiens den daselbst versammelten Aerzten und Naturforschern Deutschlands veranstaltet wurden. Wir hoffen, die wichtigsten Momente dieser Feierlichkeiten zugleich mit den Protocollen der botan. Section unsern Lesern bald mittheilen zu können.

2) Die British Association for the Advancement of Science, welche bekanntlich vergangenes Jahr zu York ihre erste Versammlung hielt, vereinigte sich dieses Jahr am 18. Juni und die nachfolgenden Tage dieser Woche innerhalb der ehrwürdigen Mauern der Universität Oxford zu einer wiederholten feierlichen Sitzung. Der erste Tag verging unter vorläufigen Anordnungen; es wurden besonders Abtheilungen und Ausschüſse gewählt, in welchen die zahlreichen der Gesellschaft bei dieser Gelegenheit überreichten Abhandlungen vorgelesen wurden, und worin für gegenseitigen Gedankentausch ein engerer, geselliger Verein geöffnet war. Am Dienstag um 10 Uhr Morgens versammelten sich folgende Ausschüsse in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0226-9

verschiedenen Zimmern des Clarendon-Gebäudes: 1) der Ausschuſs für mathematische und physikalische Wissenschaften, so wie mechanische Künste. Präsident: Gilbert. Secretair: Coddington. 2) Der Ausschuſs für Chemie und Mineralogie. Präsident: Dalton. Secretair: Johnson. 3) Der Ausschuſs für Geologie und Geographie: Präsident; Murchison. Secretair: J. Taylor. 4) Der Ausschuſs für Naturgeschichte (mit Einschluſs der Medicin). Präsident: Duncan. Secretair: Henslow. Hauptmitglieder: R. Brown, Daubeny, Williams, R. Taylor, Jenyns, Garnons, Yarrel, Vigors, Sabine, Clift, Prichard, Kidd, Knox, Burchell. Diese Ausschüsse begannen in den Stunden von 10 bis 1 Uhr ihre Thätigkeit, und traten um 1 Uhr im groſsen Theater zu einer allgemeinen öffentlichen Sitzung zusammen. Der vorjährige Präsident, Lord Milton, eröffnete dieselbe mit einer trefflichen Rede, und legte sein Amt in die Hände des Dr. Buckland nieder, welcher hierauf den Vorsitz einnahm, und gleichfalls eine angemessene Rede hielt. Es folgten sodann mehrere wissenschaftliche Vorträge von allgemeinerem Interesse, nach deren Beendigung die in Oxford wohnenden Mitglieder der Gesellschaft den andern Mitgliedern in der groſsen Halle des New College ein glänzendes Mahl von 233 Couverts gaben. — Den folgenden Morgen folgte die ganze Gesellschaft der Einladung des Vicekanzlers und Vorstehers des Exeter College zum Frühstück, und begab sich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0227-5

um 10 Uhr wieder in die Clarendonsäle, um hier, wie am vorigen Tage, nach Vorlesung des Protokolls neue wissenschaftliche Vorträge anzuhören. Am Mittwoch statteten in der allgemeinen Versammlung Cumming, Fortes und Willis Berichte ab, und Abends hielten Ritchie über die neuen Entdeckungen im Gebiete des Electro-Magnetismus und Turner über die Erscheinungen der chemischen Wirkung vor zahlreichen Auditoren populäre Vorträge. Der Morgen des Donnerstags war von der Oxforder Universität dazu bestimmt, an 4 der ausgezeichnetsten Beförderer der Wissenschaft und Mitglieder dieses Vereines in voller Versammlung Ehrendoctorgrade auszutheilen. Diese Männer waren Sir David Brewster, Robert Brown, Faraday und John Dalton. Nach Beendigung dieser Ceremonie unternahm Dr. Buckland mit einer zahlreichen Gesellschaft zu Pferde, zu Wagen und zu Fuſs eine geologische Excursion in die ganze Umgegend, während Prof. Henslow in Begleitung von Dr. Daubeny und dem Vorsteher des botan. Gartens, Baxter, mit einer groſsen Gesellschaft Herren und Damen zu Fuſse eine botan. Excursion machten. Des Abends versammelten sich die einzelnen Abtheilungen wieder und es fanden interessante Discussionen Statt. Freitag und Sonnabend wurden wieder allgemeine Versammlungen gehalten, und zuletzt ausgemacht, daſs die nächste Jahresversammlung im Juni zu Cambridge Statt finden solle. So hat also ein auf deutschem Boden gegründeter Verein auch in England Nachahmung gefunden, und wird dort wie hier nicht ohne erspriefsliche Folgen bleiben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04134-0228-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Schönheit Friedrich Christian Heinrich

Artikel/Article: Phytographische Bemerkungen 593-608